

Hörtest nicht den Wind du aus den Höhn
 lustig sausend da die Flügel drehn?
 Hörtest nicht die Wasser aus den kühlen
 Tälern singen du von Rädermühlen?
 Leis, ganz leis nur halt das und verschwebt,
 wie im Korn sich Traum mit Traum verwebt,
 in ein Summen wie von Orgelklingen,
 drin ihr Danklied die Gemeinden singen.
 Rückt die Sonne dann der Erde zu,
 wird im Korne immer tiefre Ruh',
 und der liebe Wind hat's eingewiegt,
 wenn die Mondnacht schimmernd drüber liegt.
 Wie von warmem Brot ein lauer Duft
 zieht mit würz'gen Wellen durch die Luft.

Ferdinand Avonarius.

83. Bau und Leben der Gräser.

Unsere wichtigsten Kulturpflanzen auf Feld und Wiese sind die Gräser. Sie sind ein bescheidenes, geselliges Büßchen, dessen Glieder sich schützen und stützen. Die zahlreichen Fasern des Wurzelschopfes durchdringen nach allen Seiten das Plätzchen Erde, das ihnen zufällt, so daß sie dem Halme reichliche Nahrung zuführen, ohne den Nachbar zu belästigen. Wie schlank und zierlich ist der hohe Halm! wie geschmeidig neigt und biegt er sich unter dem Wehen des Windes! Einem wogenden, wallenden Meere gleicht dann die Saat. Woher nehmen die schwachen, zarten Halme die Kraft, dem Sturme zu widerstehen? Hilfreich stehen sie einander bei im Kampfe und siegen nach dem Worte, daß Einigkeit stark macht. Feste Knoten geben ihnen Halt, und stützend umfassen die Blattcheiden die Stengelglieder. Licht und Luft sind auch den Gräsern Lebensbedürfnis. Immer höher streben daher die schmalen, scharfkantigen Blätter empor, um möglichst viel vom goldigen Sonnenlicht zu erlangen. Denn nur mit seiner Hilfe gelingt ihnen ihr Werk, die aus Luft und Boden erhaltenen Nährstoffe in Stärkemehl, Zellfaser usw. umzuwandeln. — Und nun strömt nach trockner Zeit ein erfrischender und belebender Regen nieder auf die dürstende Flur. Ei, sieh doch die selbstsüchtigen Gesellen an! In den rinnenförmigen Blättern leiten sie jedes aufgefangene Tröpflein zum Halm, daß es ihnen nicht verloren gehe. Wird sich aber hier nicht zwischen Halm und Blatt das Wasser ansammeln, wieder verdunsten oder gar die Pflanze in Fäulnis überführen? O nein. Ein zartes, weißliches Häutchen versperrt dem Regenwasser diesen Weg. Es muß abwärts rinnen, den von den Wurzeln durchzogenen Boden nezen und besuchten, mineralische Nährstoffe des Erdreiches auflösen und die Pflanze tränken.

Einfach und schmucklos erscheint uns die Grasblüte. Weder Farbenpracht noch Blütenduft rufen die Scharen der Kerbtiere zu Gast. Zartige